

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

**Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände**

Schriftleitung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

65. Jahrg. Folge 149.

Dienstag, den 5. Juli 1932.

Einzelblatt: 12 Heller.

Das Problem der Arbeitsdienstpflicht im Reich.

Der Gedanke einer Arbeitsdienstpflicht ist fast ebenso alt wie die Friedensdiktatbestimmungen über die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht. In Preußen-Deutschland hat man die Idee der allgemeinen Wehrpflicht niemals lediglich als eine Zweckverordnung, sondern immer als den Ausdruck eines ethischen Gedankens empfunden. Seitdem im Deutschland der Nachkriegszeit immer mehr Jahrgänge junger Menschen ins Leben treten, die nicht durch die Schule der Pflichtenziehung und Disziplin des alten Heeres gegangen sind, hat man weit über die rechtsstehenden Kreise hinaus den Wert einer strengen männlichen Erziehung unter der Idee der Hingabe für die Gemeinschaft begriffen. Dieser Erziehungsgedanke hat dem Gedanken der Arbeitsdienstpflicht eine immer stärkere Anhängererschaft gewonnen. Seine gegenwärtige Bedeutung gewann der Gedanke einer Arbeitsdienstpflicht durch das gewaltige Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Die Regierung Brüning fand besonders in Gewerkschaftskreisen immer noch soviel Widerstände, da sie den Dienstpflichtgedanken nur in der Form eines freiwilligen Arbeitsdienstes ermöglichen konnte. Verschiedene Bünde organisierten eine Anzahl von Lagern, in denen tausende von jungen Leuten zu nutzbringender Arbeit angeleitet wurden. Die Erfolge dieses Versuches waren sehr befriedigend. Allmählich sind auch die Widerstände in den gewerkschaftlichen Kreisen geschwunden. Unter dem Druck der wachsenden Arbeitslosigkeit konnten die zum Teil doktrinarischen Einwände der Dienstpflichtgegner nicht aufrecht erhalten werden. Handelt es sich doch nicht darum, den noch arbeitenden Werkstätten ihren Arbeitsplatz zu nehmen, sondern zuzuführen Arbeit und dadurch der Gesamtheit dienliche Werte mit möglichst geringem Aufwand von Mitteln zu schaffen. So sind beispielsweise Arbeitslosenpfehlungen zu ganz geringen Kosten dadurch ermöglicht worden, daß Arbeitslose selbst sich als Hilfspersonal zur Verfügung stellen. Die Schaffung von Straßen, die Entwässerung von Mooren, die Eindeichung von Wattenlandschaften, das alles sind nötige und wertvolle Unternehmungen, die aber unter der normalen Aufwendung der Arbeitslohnkosten nicht erreicht werden können. Siewohl kommt, daß beim Arbeitsdienst Angehörige aller Volksschichten nebeneinander in Arbeit und Erholung gewissermaßen in Reih und Glied stehen und sich gegenseitig in ihrem Wesen und Anschauungen kennen lernen. Die schwierigste Frage ist die Bekämpfung der Mittel für eine wirklich großzügige Regelung der Arbeitsdienstpflicht, d. h. für eine fühlbare Aufnahme von Arbeitslosen. Bisher ist im freiwilligen Arbeitsdienst nur ein Prozent der Arbeitslosen beschäftigt worden. Vor allem kommt es darauf an, der jungen Generation wieder einen Lebensinhalt zu geben.

Inserate in der „Wedenburger Zeitung“ haben Erfolg.

Die ungarischen Staatseinnahmen für die Völkerbundanleihe gepfändet.

Budapest, 4. Juli. Zu den vielen Erlebnissen, die unsere Generation zu verzeichnen hat, reißt sich nun ein ganz merkwürdiges hinzu. Die Staatseinnahmen sind gepfändet worden, u. zw. von den Organen des ungarischen Staates. Wir haben bereits in unserer letzten Nummer berichtet, daß die Regierung die Transferierung der Zinsen für die Völkerbundanleihe 1924 eingestellt hat. Seinerzeit wurden aber gewisse staatlichen

Einnahmen für diese Anleihe verpfändet. Da wir nun den übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen können, haben unsere Gläubiger die Pfändung veranlaßt. Es ist kaum anzunehmen, daß es zu einer ernstlichen Auseinandersetzung zwischen unserem Staat und den Gläubigern kommen würde, da unsere finanziellen Schwierigkeiten allgemein eingesehen werden.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitern in Debrecen.

Der Abgeordnete der Stadt Debrecen hielt gestern im Arbeiterheim seinen Rechenschaftsbericht. Nachher kam es zwischen den Anwesenden und der Polizei zu turbulenten Szenen. Ein Frau führte bei dem Abgeordneten Klage, daß die ausgesetzten Lebensmittel der Nothstandsaktion minderwertig waren. Der anwesende Polizeioffizier machte die Frau aufmerksam, daß die Verammlung geschlossen sei und sie ihre Klage bei der Polizei vorbringen möge. Hierauf kam es zu scharfer Mei-

nungsverschiedenheit zwischen den Anwesenden und der Polizei. Die Lage spitzte sich immer mehr zu, so daß die Polizei Verstärkung heranziehen mußte. Sie war nun bestrebt, die lärmenden Anwesenden aus dem Lokal zu entfernen. Sie mußte dabei zur Seitenwaffe greifen. Im allgemeinen Tumult wurden 30 Personen verletzt, von denen einige ins Spital gebracht werden mußten. Drei Personen wurden verhaftet.

Noch immer keine festen Ausichten in Lausanne.

Lausanne, 4. Juli. Auch die bisherigen nicht erledigten Punkte der Anleiheverhandlungen sind bereinigt, so daß die Verhandlungen bezüglich der Oesterreich-

Anleihe praktisch abgeschlossen sind. Bundeskanzler Dollfuß und Nationalbankpräsident Kienböck haben Lausanne verlassen.

Die Anleiheverhandlungen für Oesterreich beendet.

Lausanne, 4. Juli. Frankreich hat sich bereit erklärt, auf eine Verknüpfung der deutschen Reparationszahlungen mit den amerikanischen Schuldzahlungen zu verzichten. Die deutschen Zahlungen sollen auf Grund einer gleitenden Skala insgesamt 7 Milliarden Mark ausmachen. Frankreich wäre dagegen geneigt, auf den Abschnitt VIII. des Vertrages von Versailles zu verzichten. Frankreich erklärt, dies sei sein letztes Wort, kommt es auf Grund dessen zu keiner Einigung, so

wird die Konferenz ohne Erfolg auseinandergehen.

Wie aus deutschen Kreisen verlautet, wird es der deutschen Delegation kaum möglich sein, die von den Gläubigermächten formulierten Vorschläge anzunehmen. Deutschland hat selbst Gegenvorschläge gemacht. In den Kreisen der Konferenzteilnehmer hofft man, daß die englische Delegation den deutschen Vorschlägen weitestgehend Rechnung tragen wird.

Politischer Zusammenstoß in Eisenstadt.

In Eisenstadt ist gestern anlässlich einer Versammlung von S. A.-Leuten aus dem Burgenland und aus Niederösterreich zu schweren Exzessen gekommen, bei denen mehrere Schüsse fielen. Schließlich wurde auch Landeshauptmannstellvertreter Dr. Löffler von Nationalsozialisten überfallen und schwer verletzt. Dem Ueberfall auf Landeshauptmann Dr. Löffler war ein Sturm der Nationalsozialisten auf das sozialdemokratische Parteihaus vorangegangen.

Die Polizei und Gendarmerie, von der insgesamt gegen 15 Mann intervenierten, war machtlos, so daß die Assistenten des Bundesheeres verlangt werden mußte. Ein Bataillon Feldjäger rückte aus, mußte jedoch nicht mehr einschreiten, da sein Erscheinen allein die Ruhe wiederherstellte.

An den nationalsozialistischen Versammlungen und den darauffolgenden Krawallen waren schätzungsweise tausend S. A.- und S. S.-Leute beteiligt.

Der Wahlkampf in Deutschland begonnen.

Berlin, 4. Juli. Schon die vorausgegangenen Tage haben deutlich gezeigt, daß Deutschland vor schicksalsschweren Entscheidungen steht. Zwischen Kommunisten und Hitlerianern hat es schon Samstag nachts heftige Kämpfe gegeben. Sonntag ist der Aufmarsch im großen und ganzen ohne folgenschwere Zusammenstöße verlaufen. Immerhin kam es in mehreren

deutschen Städten zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. In Eisen wurde ein Nationalsozialist durch einen Schuß getötet. In Schwab gab ein Polizist auf einen Kommunisten, der ihn angefallen hatte, einen Schuß ab und tötete ihn. In Berlin und Stuttgart gab es zahlreiche Verhaftungen.

Volksfest der Frontkämpfer im Elisabethpark.

Das gestern abgehaltene Volksfest war die erste größere Lebenskundgebung der hiesigen Frontkämpfervereine. Es kam das Fest deshalb auch einen Heerschau gleich, die ein günstiges Bild für die Zukunft zeigte. Die kameradschaftliche Zusammengehörigkeit kam auch in dem Umstand zum Ausdruck, daß sich zu dem Feste nicht nur die Wedenburger Frontkämpfer vollzählig, sondern sich auch Kameraden aus Raab, Csorna und Celldömösk eingefunden haben, um ihre Zusammengehörigkeit zum Ausdruck zu bringen. Letztere brachten auch ihre Levente-Musikkapelle mit.

Die Gäste wurden in der Station der Raab-Wedenburg-Ebenfurter Eisenbahn von dem Präses der Wedenburger Gruppe General a. D. vitéz Kö und den übrigen Funktionären empfangen. Hierauf erfolgte bei den Klängen der Veteranenkapelle der Einzug in die Stadt. Im Laufe des Vormittag wurden bei entsprechender Führung die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt.

Das gemeinsame Mittagessen wurde in der Restauration des Elisabethparkes eingenommen. Küche und Keller des Restaurateurs Waró lieferten auch dormalen ihr Bestes, was wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrug.

Nachmittag fand bei gutem Wetter das Volksfest im Elisabethpark statt.

Der ganze Park bot ein malerisches Bild. Ein buntes Gemisch aller Schichten der Bevölkerung wogte auf und ab, sich an den vielen Belustigungen, die seitens der rührigen Vereinsleitung geboten wurden, ergötend. Des größten Zulaufes erfreute sich das Tombola, zu dem hiesige Gewerbetreibende und Kaufleute nicht weniger als 4000 Geschenke spendeten. Der Ladung, daß jedes Los gewinnt, konnte niemand widerstehen und so herrschte um die Tombolabude herum ein lebensgefährliches Gedränge. Viele opfereten ihre letzten 20 Heller, um den Haupttreffer zu machen. War auch mancher Gewinn nichtsiger, es hatte doch jeder seine Freude daran.

Eines guten Besuches erfreute sich auch die „Csárda“, wo vitéz Hószáldi einen guten Tropfen Wedenburger ausprobierte. Dabei wirbelten die Tänzer eine Staubwolke auf, daß man kaum den Nachbarn sehen konnte. Musik spielte an vierhundert Plätzen, abgebaute Schauspieler sangen im Restaurationsgarten, Schaubudenbesitzer machten in marktschreierischer Weise Reklame für ihre Sehenswürdigkeiten... es war ein Hüllenlärm, aber das tat dem Frohsinn keinen Abbruch.

Der Reingewinn der Veranstaltung wird zur Unterstützung arbeitsloser Frontkämpfer verwendet werden.

Großes Interesse erweckte auch die Schönheitskonkurrenz. Den ersten Preis gewann Fräulein Elisabeth Szécs (mit 5275 Stimmen), den zweiten Fräulein Mádny Straßer (2250 Stimmen), den dritten Fräulein Miko Paula (1350). Zahlreiche Stimmen erhielten noch Fräulein Mariska Nagy (1125) und Fräulein Irene Polgár (850).

Es war ein schönes Fest, an dem auch zahlreiche Wiener Gäste teilnahmen, und die Bemühungen der hiesigen Ortsgruppe der Frontkämpfer wurden reichlich belohnt.

Jahrestagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen Europas in Baden bei Wien.

Am 26. Juni d. J. wurde in Baden bei Wien die diesjährige Jahrestagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen eröffnet. Trotz des wirtschaftlichen Glucks, welches auf dem auslanddeutschen noch weit schwerer lastet als auf dem binnendeutschen Gebiete, sind auch in diesem Jahre die Vertreter des Auslanddeutschtums aus allen Gegenden Europas in großer Zahl erschienen. Eröffnet wurde die Tagung von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Abg. Graebe-Bromberg, welcher in seiner Ansprache darauf hinwies, daß die Auslanddeutschen Glieder des großen deutschen Volkes sind.

Anschließend hielt Prof. Eibl einen vortragsreichen Vortrag über „Staat, Reich und Gesamtvolkstum“, in welchem er die weltanschaulichen Grundlagen der Volkstumsfragen klar umrissen darlegte. Ein Vortrag von Dr. P. Schiemann-Riga befaßte sich mit der neuen nationalistischen Welle. Prof. Stavenhagen-Riga sprach vom Standpunkt des Soziologen und Psychologen über die Grundelemente des Chauvinismus.

Am Nachmittag fand eine Aussprache statt, in welcher besonders der Standpunkt betont wurde, daß auch der nationale Staat seinem Wesen nach in der Lage und verpflichtet ist, fremdes Volkstum zu achten und ihm seine Lebensrechte zu lassen.

Der nächste Vormittag begann mit einer Aussprache über die Erfahrungen, welche von den deutschen Volksgruppen mit dem Völkerbund gemacht worden sind. Abg. Graebe berichtete über die Posen-Pommerellische Agrarpetition, welche für das Deutschtum in Posen und Pommerellen von besonderer Wichtigkeit ist.

Präsident Jungmann sprach über die Arbeit in der Union der Völkerbundlichen, welche sich in mancher Hinsicht als sehr fruchtbar erwiesen hat. In weiten, von dieser Organisation erfahrenen Kreisen ist das Bewußtsein durchgedrungen, daß es sich um ein gutes Recht handelt, welches die nationalen Minderheiten vertreten. Die Arbeit erweist sich hier als nützlich im Dienst einer natürlichen Annäherung, welche schließlich zum Abschluß einer europäischen Konvention über Nationalitätenfragen führen kann.

Univ.-Prof. Herrmann erstattete ein Referat über den rechtlichen Inhalt des Gleichheitsbegriffes in den Minderheiten-schutzverträgen. Er gelangte zu dem Schluß, daß die Forderung der Gleichheit nicht allein negativ ausgelegt werden kann, sie müsse vielmehr auch positive gesetzgeberische Akte voraus, welche die Gleichheit hinsichtlich der nationalen Minderheiten herbeizuführen bestimmt sind.

Zum ersten Verbandsvorsitzenden wurde einstimmig Senator Graf Ferd. Stolberg gewählt. Graf Stolberg führte in

seiner Ansprache aus, daß es auch in Zukunft eine der Aufgaben des Verbandes sein würde, die nach außen sichtbare Volksgemeinschaft aller Auslanddeutschen zu sein. Sein Ziel ist es, eine einheitliche Willensbildung der auslanddeutschen Volksgruppen zu ermöglichen, und diesem einheitlichen Willen Ausdruck zu verleihen. Wenn der Verband auch in fremdnationalen Staaten Achtung und Ansehen erworben hat, so ist es deshalb geschehen, weil seine Arbeit stets durchaus loyal und patriotisch war. Auch wo der Verband vor das internationale Forum getreten ist, hat er nie den Rahmen der internationalen Rechte verlassen. Er wird auch in Zukunft alles aus seiner Tätigkeit grundsätzlich ausschließen, was sich gegen die Staaten richtet, in welchen die deutschen Volksgruppen ihre Heimat haben. Der Verband verdankt

Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei.

Prag, 4. Juli. Gestern abends hat sich auf einer Lokalbahn bei Benešov ein Zusammenstoß zweier Züge ereignet, wobei neun Personen getötet und etwa 30 verletzt wurden, darunter 15 schwer. Der Unfall trug sich während eines schweren Unwetters zu, das in der Gegend niederging. Nach den vorläufigen Untersuchungen ist dieses Unglück zum großen Teil der

seiner Erfolge dem Umstand, daß er seine Arbeit immer auf christlich-sittlicher Grundlage aufgebaut hat.

Nachmittags hörte die Versammlung den Vortrag des Herrn Dr. Hahn über wirtschaftspolitische Probleme Mitteleuropas in der gegenwärtigen Lage. Doktor Hahn ging in sehr klaren Ausführungen auf die wirtschaftlichen Grundlagen der Entwicklung der letzten Jahrzehnte in Mittel- und Mitteleuropa ein und wies auf die großen Vorzüge hin, die eine wirtschaftliche Blockbildung für das mittel- und mitteleuropäische Wirtschaftsleben im besonderen und das gesamteuropäische Wirtschaftsleben im allgemeinen haben müßte. Referent wies dabei besonders auf die starken schöpferischen Kräfte hin, die bei der Gestaltung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse in Europa das deutsche Volkselement darstellt.

Schonnet die Lindenbäume!

Oedenburg, 4. Juli.

Jedes Jahr, wenn die Linde blüht, wird eine Klage laut, die leider nicht die genügende Beherzigung findet. Es ist stadtbekannt, daß unsere Bevölkerung wie rätisch über die Lindenblüten herfällt, nur um beim Lindenblüten sammeln nicht zu kurz zu kommen. Daß dabei der arme Lindenbaum in der schonungslosesten Weise behandelt wird, ist uns allen bekannt. Hängt die Blüte etwas hoch, nun ja wird einfach der ganze Ast heruntergerissen, gar nicht davon zu reden, daß man mit den Blüten gleichzeitig eine Annahme von Zweigen und Laub herunterreißt. Es ist dies ein Anflug, der nicht genug gerügt werden kann.

Der Stadtverschönerungsverein ersucht uns, ein Mahnwort an all jene ergehen zu lassen, die es angeht, sie mögen doch die Lindenbäume, die im Interesse der Stadtverschönerung angelegt wurden, schonen und nicht bei dem Blüten sammeln eine Rohheit bekunden, das eines Kulturmenschen unwürdig ist. Dieses Mahnwort ergeht an Alt und Jung. Besonders aber an die Alten, die mit ihrem verwerflichen Vorgehen der Jugend ein schlechtes Beispiel geben. Es ergeht aber auch an alle, die es, streng genommen, nicht angeht. Sie mögen ein wachsameres Auge auf solche Übeltäter haben, die in ihrer Rohheit die Lindenbäume beschädigen. Eine Anzeige beim nächsten Waposten ist erwünscht. Nur ein gemeinsames Vorgehen wird Erfolg haben und dieser Rohheit Schranken setzen.

vollständigen Unterbrechung der Verständigungsmittel und Signalanlagen infolge eines starken, von einem Wolkenbruch begleiteten Gewitters zuzuschreiben. Der Zusammenstoß erfolgte auf einem schwer zugänglichen Terrain, einem Damm, der auf der einen Seite 15 Meter tief abfällt und in einen tiefen Einschnitt übergeht.

Rohheit ist ein Grauel, mögen alle, die dies noch nicht wissen, zur Vernunft gebracht werden.

Offener Brief.

Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

Im Interesse der öffentlichen Ordnung und Reinlichkeit ersuchen wir Sie höflichst nachfolgender Beschwerde in Ihrem geschätzten Blatte Raum geben zu wollen. Erst unlängst hat unsere Polizei hinsichtlich des Anfluges der Misthaufen in den einzelnen Häusern die betreffenden Hauseigentümer zur Verantwortung gezogen. Und zwar mit der Begründung, daß diese Unzulässigkeit der Rattenvermehrung Vorhieb leistet.

Anschließend daran möchten wir aber die Polizei noch auf einen anderen Uebelstand aufmerksam machen, der vielleicht noch mehr zur Vermehrung dieser Plage in der inneren Stadt beiträgt. Dies betrifft die Anstandsorte in manchen Häusern der inneren Stadt, wo keine englischen Klosetts sind. Diese befinden sich in einem Zustand unter aller Kritik, es sind dies wahre Rattenheime. Erst kürzlich äußerten sich Fremde, die in der inneren Stadt einquartiert waren, in der abschätzigsten Weise über diese „Kulturschande“. Es müßte doch einmal gründlich Ordnung gemacht werden in dieser Hinsicht und die Hauseigentümer verhalten werden, diesem unhaltbaren und der Stadt Oedenburg unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten. Es wäre zu wünschen, daß die maßgebenden Faktoren unserer Stadt ihr Augenmerk nicht nur auf

die schönen Häuserreihen um die Karlaförne herum richten mögen, sondern auch einen Blick auf die innere Stadt werfen, wo man noch Zustände vorfindet, die geradezu empörend sind.

Dieser Zustand herrscht besonders in dem von Fremden viel bemagten Ischurdurchhaus. Da müßte Hilfe geschaffen werden, wenn wir nicht bei Erwähnung des Kulturniveaus unserer Stadt beschämt die Augen niederschlagen sollen.

Für die Veröffentlichung dieser Zeilen bestens dankend

Mehrere Bewohner der inneren Stadt.

Radio-Programm.

Montag, 4. Juli.

Budapest, 9.15: Militärmusik. — 12.05: Konzert. Ausführende: Alara Neuwelt (Klavier) und Anna Hajdu (Gesang). — 16.10: Amerikanische Erziehung. — 16.45: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 17: Feuilleton. — 17.35: Salonkapelle. — 18.45: Vortrag. — 19.15: Schallplattenmusik. — 20.30: Konzert des kön. ung. Opernhauses. — 22: Berichte, Nachrichten. — Anschließend: Zigeunerkapelle.

Wien, 11.30: Konzert. 16.50: Leopold Stokowski dirigiert das Philadelphia-Sinfonieorchester. (Schallplatten.) — 18: Berufsberatung für die Landjugend. — 18.20: Bücher und Hilfsmittel zum Vertragsprogramm. — 18.25: Wie erhalten wir uns gesund? — 18.50: Menschen, die die Welt verändern wollten. — 19.15: Zeit, Wetter. — 19.25: Violoncellovorträge. — 20: Volkstümliches Konzert. — 22: Abendbericht. — 22.15: Tanzmusik.

Dienstag, 5. Juli.

Budapest, 9.15: Haus-Tanzquintett. — 12.05: Salonkapelle. — 13.30: Märchenstunde. — 16.45: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 17: Ungarische Volkslieder. — 18: Ungarische Presse. — 18.30: Choronzert. — 19.15: Vortragsabend Lilli Berkó und Gyula Gozon. — 20.15: Jazzkapellenkonzert. — 21.15: Zeit, Nachrichten. — 21.30: Klavier- und Violinsonaten, vorgetragen von Imre Stefániai und Ege Zathureczky. — 22.15: Wetter. — 22.20: Budapest Konzertsinfonieorchester. — Anschließend: Zigeunerkapelle.

Wien, 10: Kaiserl. geht auf Urlaub. — 11.30: Konzert. — 12.40: Alfred Cortot. (Schallplatten.) — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Konzertstunde. — 15.50: Und wieder ist Sommer im Land. — 16.05: Poststunde. — 16.30: Die Grabwespen. — 16.55: Konzert. — 18.20: Astronomischer Kurs. — 18.35: Arzneipflanzenbau durch Kleingärtner und Siedler. — 19: Sorgfältige Ernte, schöne Ware, guter Preis. — 19.25: Turnen. — 15.50: Zeit, Wetter. — 20: Sinfoniekonzert. — 21.15: Aus der Jugendzeit Carl Marie von Webers. — 22.20: Abendbericht. — 22.35: Konzert.

Passagier aus dem Flugzeug gestürzt.

Roman von P. Wild.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931. (34. Fortsetzung.)

Eindringlich, fest, fast feierlich klang seine Frage zu mir:

„Warum haben Sie in dieser Nacht Lady Maxwell ermordet und beraubt?“

„Ach?“

Der Schrei eines Irren. Mit wilder Wut warf ich mich gegen den Ankläger.

Eine Art Wahnsinn überkam mich. Was dann geschah, ist bei mir wie ausgelöscht.

Ein Schatten glitt durch die Nacht. Eine Frau. Sie schritt in beherrschtem Tempo über die Straße, kaum hörbar, mit den abstoßenden Schritten der Einbeinigen. Ihr Gesicht war verschleiert, ihre Gestalt hoch und schlank, ihr Gang anmutig.

Innere Unruhe ließ sie manchmal in jähem Halt stillstehen. Mit gespannten Sinnen horchte sie ins Dunkel, wandte sich einmal unauffällig um; nichts war zu sehen.

Und doch war ihr Mißtrauen berechtigt. In bestimmtem Abstand folgte ein

ander. Lautlos, wie ein Jäger hinter Wild, pirschte er hinter ihr her. Mit geschärften Sinnen ahnte er ihr Tun, drückte sich bei ihrem Stehenbleiben eng an eine Hauswand oder erstarrte in einer Lücke oder Tür, hinter einem Baum, einer Säule.

Sicherlich macht sie ihren Weg absichtlich im Zickzackkurs. Sie wollte sich für alle Fälle gegen jeden Verfolger sichern, ging einmal durch einen Garten, den sie zur anderen Straßenseite wieder verließ. Doch der Unbekannte blieb untäuschbar auf ihrer Spur.

Ueber einem indischen Tanzhause brannte das trübe Licht einer kleinen Öllampe. Die Frau macht halt, vergewisserte sich, daß kein Fremder in der Nähe war, öffnete die Tür und tappte mit großer Sicherheit durch einen halbdunklen Gang. Auf einer Strohmatten lag ein Anderer, einen mit Bast geflochtenen Korb vor sich.

Ein geflüstertes Wort. Der Mann erhob sich, stieß die Tür auf. Sie waren in einem halbdunklen Raum, den eine Öllampe matt erleuchtete. Schwelende Pöster luden zum Ausruhen ein, dampfende Wohlgerüche durchwallten den Raum, Süßigkeiten und Getränke standen bereit: ein Gastraum.

Die Frau ließ sich auf den Divan nieder, hob den Schleier: es war Cicely Glor — Badja Tschernomjfa.

„Kommi“, zog sie den Mann zu sich nieder.

Lange und eindringlich flüsterten sie, in englischer Sprache. Der Mann schüttelte ein paarmal verneinend den Kopf: „Unmöglich! Ich warne dich! Es ist gefährlich!“

„Gefährlich!“ lächelte sie verächtlich. Mit einer kurzen, harten Handbewegung schnitt sie seine Sorge ab. „Das ist meine Sache. Hast du die Schlangen besorgt?“

„Ja.“

„Wo sind sie?“

„Im Korb dort“, wies er auf das Webengeflecht, ichob ihn behutend mit dem Fuß ein wenig weiter. Verdächtiges Rascheln wurde hörbar. Er erschauerte, in ihren Augen aber glomm Triumph, Freude auf.

„Wie viele?“

„Zwei Stück.“

„Sind es giftige?“

„Ja. Zwei giftige Kobras. Genügen sie deinem Haß?“

„Haß?“ lächelte sie furchtbar. Ihr Gesicht erstarrte zur Maske einer Medusa. „Wer mir im Wege steht, muß verschwinden, sonst wäre unser Werk nur

halb getan. Der Mann ist ein Verräter; er ist herübergekommen, um uns zu entlarven. Seit ich das Gefürchtete weiß, ist kein Schicksal besiegt.“

„Du bist furchtbar.“

„Wie? Es ist immer dasselbe: er oder ich; dann... muß es der andere sein. Die Rechnung ist einfach. Mir darf keiner im Wege sein. Nichts über mich! Das ist mein Wahlspruch.“

Welch eifriger Ton! Unter der Schminke, die sein Gesicht verunstaltete, erblickte der Anderer, ihr Gatte, Mister Glor.

„Badja — warum gleich töten?“

„Sentimental, mein Lieber? — Tote ichweigen.“

„Aber der Mann liebt dich.“

„Nein. Jeder liebt nur sich. Und wenn auch“, fuhr sie fort, „was tut das zur Sache. Er will mich verraten, dich und mich, das genügt.“

Berwundert sah Glor sie an.

„Du behandelst ihn schlecht.“

„Bist du dich vielleicht darüber beklagen, du, mein Mann? Alles geschieht ja um deinetwillen.“

„Um meinetwillen wieder ein Wort...!“

(Fortsetzung folgt.)

Dedenburger Nachrichten

Alt-Dedenburger Kalender. 4. Juli 1683.

Dedenburgs Schicksal wird entschieden.
Im Jahre 1683 erklärte der türkische Erbfeind dem deutschen Kaiser den Krieg. Da die Grenze damals die Raab war, bedrohte der Angriff Dedenburg und Wien. Mit aller Kraft wurde die Kaiserstadt befestigt. In Dedenburg sah man diese Vorbereitungen mit der größten Verzweiflung. Dem türkischen Heere schlossen sich auch ungarische Freischärler an, die Protestanten waren. Sene Städte, welche sich ihnen ergaben, blieben auch von den Türken verschont. Die Dedenburger wankten deshalb in ihrer Kaiterstreue. Am 4. Juli aber zog sich die kaiserliche Macht unter Karl von Lothringen bei Kittsee hinter die Donau zurück. Ausgeliefert den Türken, blieb keine Wahl mehr übrig und als die Gesandten der Freischärler erschienen, ergab sich auch Dedenburg.

Dedenburg, 4. Juli.

Bürgermeister Dr. Michael Thurner auf Urlaub. Bürgermeister Dr. Thurner hat sich im Laufe des Samstag nach Güns begeben, wo er an dem Städtekongress teilnimmt. Hierauf tritt er seinen Urlaub an.

Beförderung bei der Post. Die Konzipisten Dr. Béla Horváth und Dr. Josef Bifinßky wurden zu Hilfssekretären, der Inspektor Géza Bocskor zum Postoberinspektor, der Oberoffizial Johann Hebenstreit zum Postinspektor und der Offizial Emerich Székely zum Oberoffizial ernannt.

Beizehung des Grafen Emil Széchényi in der Familiengruft zu Nagycenk. Wie wir bereits berichteten, wurde die Leiche des verstorbenen Kronhüters Graf Emil Széchényi in Budapest in der Mathiaskirche eingeseigt. Anwesend waren in Vertretung des Rotkreuzvereines und des Dedenburger Komitees Obergespan Dr. Elemér v. Simon und der Abgeordnete Dr. Josef Dostör. Hierauf erfolgte die Ueberführung der Leiche nach Nagycenk, wo diese Samstag nachmittag in der Familiengruft beigesetzt wurde. Die Trauerzeremonien vollzog der päpstliche Kammerer Oberregierungsrat Josef Kósa. Anwesend waren 25 Mitglieder der Familie Széchényi. An der Trauerfeierlichkeit nahmen u. a. noch teil: eine Abordnung der Komiteesbeamten mit Vizegespan Ludwig v. Gévausz-Wolff an der Spitze, Bürgermeister Dr. Michael Thurner in Vertretung der Stadt Dedenburg, Bankdirektor Johann Fricke in Vertretung der Commerzialbank und viele Notabilitäten aus der Hauptstadt. Korporativ erschien auch die Gemeindevertretung der Großgemeinde Nagycenk.

Ausführung des Franz Licht-Musikvereines Heute (Montag) abends um 7 Uhr hält der Franz Licht-Musikverein eine Ausfühung ab.

Maschinen- und Heizerprüfung. Die diesjährige Prüfung der Maschinenisten und Heizer findet am 8. d. statt. Die diesbezüglichen Gesuche sind an das Gewerbeinspektorat (Neustiftgasse 43) zu richten.

Tennismettspiel in Dedenburg. Am 7. d. beginnt in Dedenburg auf dem Tennisplatz in der Ferdinandsallee das Tennismettspiel um die Meisterschaft Transdanubiens. Zur Entscheidung dürfte es am 10. d. kommen.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzstätigkeit schafft ein Glas natürliches Franz-Josef-Bitterwasser, täglich früh nüchtern genommen, mühelosen, leichten Stuhlgang. Herzschärzte sind zu dem Ergebnisse gelangt, daß selbst bei Klappenfehler das „Franz-Josef“-Wasser sicher und ohne jegliche Beschwerde Darmreinigend wirkt. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Die Beizehung des verunglückten Pensionisten Hujár. Unter ungewöhnlich großer Teilnahme wurde den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Pensionist Franz Hujár Ende der verfloffenen Woche in dem hiesigen kath. Friedhof zu St. Michael zur ewigen Ruhe bestattet. Viele Kränze schmückten den Sarg, als ein Zeichen der allgemeinen Teilnahme und Wertschätzung, der sich der Verstorbene erfreute. An dem Begräbnis nahmen besonders viele Eisenbahner teil, als einstige Kollegen des Verstorbenen.

Unfall auf der Straße. Der Maschinist der Raab-Dedenburg-Ebenfurthen Eisenbahn Rudolf Hoffmann rutschte auf dem Straßentörper aus und zog sich beim Fall eine schwere Verwundung am Arm zu. Er mußte in das Elisabethspital gebracht werden.

Großes Schadenfeuer in Iván und Kerehtény. Die Gemeinden Iván und Kerehtény waren vergangene Woche der Schaulplatz großer Schadenfeuer. In ersterer brannten drei Wohnhäuser und vier Scheunen, in letzterer mehrere Scheunen und Nebengebäude ab. Der Gesamtschaden beziffert sich mit ungefähr 20.000 Pengö. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht aufgedeckt werden.

Blutige Kauferei in der Hunyadi Zánosgasse. Die stille Hunyadi-Gasse war vergangene Nacht der Schauplatz einer wüsten Kauferei. Mehrere junge Burken überfielen den Privatbeamten Julius Kémeth, schlugen ihn, warfen ihn zu Boden und traten ihn hierauf mit Füßen. Es gelang Kémeth, der an mehreren Stellen blutete, zu entkommen, worauf er bei der Polizei die Anzeige erstattete. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Zur Nacharbeit der Bäcker. Im Ministerium arbeitet man an einer Verordnung, die das Verbot der Nacharbeit der Bäcker aus der Welt schaffen soll. Es soll den Bäckern wieder erlaubt werden auch nachts arbeiten zu dürfen.

Weiß wie Schnee werden ihre Zähne, wenn Sie dieselben mit Sempromia Zahncreme reinigen. Die große Tube kostet 64 Heller und reicht lange aus. Ferner empfehlen wir Zahnbürsten, Mundwässer in größter Auswahl. Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Zur Abwechslung — Radfahrer. Wir berichteten kürzlich, daß der Lehrling des Schmiedmeisters Eduard Keczetarits seit einigen Tagen abgängig ist. Gestern tauchte nun der Ausreißer wieder auf. Und zwar kam er auf einem Fahrrad nach Dedenburg, mit dem er in den letzten Tagen einen großen Teil des Komitees bereiste. Müde und hungrig kam er von seinem Ausflug zurück und bekannte reumütig, daß er zur Abwechslung einmal eine Radfahrertour unternehmen wollte. Daß er das Rad aus dem Hof eines Wirtschaftsbürgers entwendete, stellte er als eine harmlose Sache hin. In dieser Hinsicht wird ihm nun die Polizei den wahren Standpunkt der Sache klar machen. Außerdem wird sich der passionierte Radfahrer auch noch bei seinem Meister zu verantworten haben.

A HAJ ÉRZÉKENY A KÖZÖNSÉGES SZAPPANOKKAL SZEMBEN!



A ruhamosáshoz megfelelnek a közönséges szappanok és mosóporok. Az élő hajnak más kell: az enyhe, szódamentes Elida Shampoo, mely dússá és ragyogóvá teszi.

MINDENHETI FEJMOSÁSHOZ ELIDA SHAMPOO

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Rat schläge und Auskünfte.

Riesenflugzeug. Dieser Tage wird in Rochester ein englisches Militärflugschiff vom Stapel laufen, das als das größte der Welt bezeichnet wird. Die Maschine wiegt mit voller Beladung 33 Tonnen, das ist mehr als das Doppelte des Gewichtes der bisher größten Maschine der englischen Luftstreitkräfte. Bisher war der Bau dieses „Schlachtschiffes der Lüfte“ von den Behörden äußerst geheim gehalten worden. Das Flugschiff ist ein großer, aus Duraluminium hergestellter Doppeldecker, dessen 30 Meter langer Rumpf ähnlich wie bei der „Do X“ gleichzeitig als Schiffskörper dient. Es ist mit sechs Motoren ausgerüstet, die zusammen 5000 PS. entwickeln. Die Flügelspannweite beträgt über 40 Meter. Der Hauptzweck des Flugschiffes sind Langstreckenverflüge in entlegene Teile des englischen Weltreiches. Hierbei sollen Erfahrungen für den späteren Bau eines zivilen Flugschiffes für den Ueberseeverkehr gesammelt werden.

Aus aller Welt.

Ein technischer „Fall Steinberg“. Aus Prag wird gemeldet: Unter der Anklage des Mordes stand vor dem Olnüher Gerichtswesen der Maurer Josef Kallab, der den schwerkranken jüdischen Bettler Leopold Pollak auf dessen Verleiten gegen ein Honorar von 800 Kronen getötet hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig fühle, antwortete Kallab: „Warum soll ich mich schuldig fühlen? Er hatte so gewollt und so habe ich es gemacht.“ In seiner Verantwortung gab Kallab dann an: „Niemal habe ich Pollak aufgehängt, es ist aber kein einziges Mal gelungen, ihn zu töten. Er wollte dann vergiftet werden. Ich habe zunächst Mörtel von der Wand abgekragt und ihm in einem Glas Wasser zum Trinken gegeben. Pollak ist jedoch bald darauf gekommen, daß es kein Gift war, und hat mich beschimpft. Ein anderesmal habe ich ihm schwarzes Bier gegeben und gesagt, das sei ein Gift. Schließlich blieb mir nichts anderes übrig, als ihn zum fünftenmal aufzuhängen. Der Strick riß und ich mußte einen neuen kaufen. Als ich dann sah, daß sein Gesicht blau wurde, schnitt ich ihn ab.“ Der Vorsitzende konstatierte aus den Akten, daß Pollak drei Tage darauf gestorben ist. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er gewußt habe, was er getan, antwortete Kallab, daß er in nüchternem Zustand die Tat nicht begangen hätte. Er habe, bevor er Pollak aufgehängt, einen Liter Wein getrunken. Die Geschworenen meinten einstimmig die Frage auf Mord, worauf Kallab freigesprochen wurde.

Das Fahrrad-Museum ist nahe London eingerichtet worden. Hier steht das älteste Fahrrad der Welt, ein französisches Fabrikat. Das gewoant das erste Radrennen, das je in England gefahren wurde. Seltsame Räder aus der Kinderstube dieses Sports sind zu sehen, solche, die nicht allein durch Pedale, sondern durch Auf- und Niederdruck der Lenkstange bewegt wurden. ... Das Rad des berühmten Rennfahrers Summe, mit 500 Pfund.

Das erste Glockenmuseum wurde kürzlich in einer historischen Glockengießerei in Lauda in Thüringen eröffnet. Hier steht man neben den herrlichen alten Glocken, deren Klangreinheit heute oft trotz intensiver mathematischer Nachschöpfungen nicht erreicht wird, die ersten primitiven Glocken, die aus einfachen Metallplatten bestehen und mit einem Klöppel geschlagen werden müssen.

Lippenabdruck verrät Charakter. Charakterologen bezeichnen die Form der Lippen seit langem schon als wichtiges Merkmal gewisser Eigenschaften. Pariser intellektuelle Kreise haben eine Wissenschaft daraus gemacht, Charakterlesen aus den Lippen ist zum Modespiel geworden. Die Lippen müssen für diesen Zweck rote Farbe aufweisen. Damen sind daher immer vorbereitet für die Probe. Die Lippen werden auf ein weißes Blatt Papier gedrückt und aus dem Lippenabdruck wird nach bestimmten Regeln von Sachkennern der Charakter gedeutet.

Die Schweiz trifft umfangreiche Vorbereitungen für den Schutz der Zivilbevölkerung gegen einen künftigen Gastkrieg. Im schweizerischen Nationalrat wurden 18 Millionen Franken zur Beschaffung von Gasmasken bewilligt.

Glas- u. Porzellanwaren,

Bilder und Bilderrahmen in reicher Auswahl. Uebernahme von sämtlichen Glasarbeiten.

Julius Reisch, Neustiftgasse 5.

Bitte!

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Einzahlungsschein bei und ersuchen wir unsere geschätzten, im Rückstande befindlichen Abonnenten, um gütige Ueberweisung des fälligen Abonnementbetrages. Zur geneigten Orientierung diene, daß das Abonnement per Monat 2-80 Pengö beträgt. (Für Oesterreich Schilling 3-50).

Hochachtungsvoll
Verwaltung der
„Dedenburger Zeitung“

Kommissionslager und Verkaufsstelle der Fürstlich Esterházy'schen Forst- u. Sägeprodukte

Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung

Sopron, Raaberbahnhof
Telephon 551.

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen, (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken

Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.

Rückt Paris nach New York? Vor einem ehrwürdigen Auditorium französischer Wissenschaftler trug Prof. Jean Esclaudon eine Theorie vor, die — belegt mit ganzen Zahlen — geeignet ist, ganz Europa in Aufregung zu versetzen. Die europäische Nordwestküste nähert sich dem amerikanischen Kontinent! Vier und einen halben Meter ist man in den letzten fünf Jahren auf Amerika zugerückt. Wenig nicht zu vergleichen mit der Schnelligkeit des Ozeanfliegers, aber von dauernder Wirkung. Nach Westen und ein wenig nach Norden bewegen wir uns und wo das ein Ende haben soll, ist noch nicht abzusehen. Ob ganz Asien hinter uns dreinschwimmt, ob man dort separatistische Absichten hat und es am Ural einen Riß geben wird — das ist noch nicht heraus. Aber weltbewegende Tatsache, daß die geistigen Annäherungsbestrebungen der beiden Kontinente Europa-Amerika sich in realster Wirklichkeit umsetzen — diese Tatsache scheint festzustellen, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf.

Menschenfresserzwerge in Australien. Der Gouverneur von Papua Hubert Murray hat in seinem Bericht an die australische Regierung ein bisher unbekanntes und jetzt neu entdecktes Zwerggeschlecht von Menschenfressern geschildert. Die Durchschnittshöhe der Zwerge beträgt 4 Fuß 7 Zoll, sie haben wolliges, goldblondes Haar und eine erstaunliche Körperkraft. Ihre Sprache ist dem Geschwatz der Papageien ähnlich und außer Menschenfleisch sind Frösche, Eidechsen und Insekten ihre Lieblings Speisen.

Seiters.

Im Juni ist die wichtigste Verrichtung in der Landwirtschaft die Heuernte. Der Gutsbesitzer Knollig hat schöne Wiesen, und nun gehen die scharfen Sensen darauf los.

Fräulein Agnes, der liebe Besuch aus der großen Stadt, dem die Landwirtschaft das viel zitierte Buch mit sieben Siegeln ist — Fräulein Agnes hat das mit Bedauern gesehen und erkundigt sich nun am Abend: „Warum ist denn das herrliche Gras mit den lieben Blüten dazwischen heute abgehäutet worden?“

Der Onkel Knollig erklärte: „Aber damit füttere ich doch mein Vieh im Winter.“

„Ach, wird es eingekocht?“

(Fliegende Blätter.)

Aus dem Oedenburger Matrikelamte

Eintragungen vom 18. bis 25. Juni.

Geburten: Ignaz Epöcker, Kaufmann, und Aurelie Friedmann, Mädchen; Oskar Prasekajits, Monteur und Katharina Aug, Knabe; Georg Ferling, Friseurmeister, und Elisabeth Kovács, Knabe; Johann Nyul, Gerichtsunteroffizial, und Theresia Tschürk, Mädchen; Johann Krisk, Verkehrsleiterkontrollor, und Theresia Jügn, Knabe; Josef Kocsis, Tagelöhner, und Anna Bruckner, Mädchen; Stefan Horváth, Geschäftsführer, und Elisabeth Tóth, Knabe; Josef Kárá, Bergwerksingenieur-Kandidat, und Elisabeth Fichtner, Mädchen; Josef Farkas, Musikführer, und Johanna Geber, Knabe; Johann Porga, Zugsführer, und Kornelia Gangl, Knabe; Karl Wurm, Wirtschafsbürger, und Elisabeth Zethner, Mädchen; Karl Schranz, Tagelöhner, und Elisabeth Kref, Knabe; Josef Halás, Polizeistabsfeldwebel, und Ester Reisch, Mädchen; Michael Jung, Tagelöhner, und Johanna Gustafik, Mädchen.

Heiratsverträge: Ludwig Wolfbeiß, Wirtschafsbürger, und Sophie Fiedler; Ludwig Knabel, Tagelöhner, und Katharina Csikor; Paul Csöcs, Zimmermann, und Wilhelmine Babussek; Emerich Kránik, Friseurmeister, und Marie Korán; Samuel Payerl, Tagelöhner, und Marie Kappel.

Todesfälle: Josef Kulcsár, 29 Jahre; Samuel Jügn, Wirtschafsbürger, 52 Jahre; Frau Abel Berecz geb. Giffela Jügn, 74 Jahre; Marie Grimas, 16 Monate; Witwe Josef Horváth geb. Elisabeth Pandur, 86 Jahre; Jakob Blum, Kaufmann, 55 Jahre; Anna Hofer, Mutter Ignatia, 82 Jahre; Frau Alexander Gracjoll geb. Luise Peto, 50 Jahre; Franz Koch, Tagelöhner, 79 Jahre; Witwe Karl Gruber, geb. Luise Brimmer, 59 Jahre; Johann Köppl, 10 Monate.

Städtisches MOZI

Am 4. Juli, Montag:

Der spannendste Film der Saison!

Unter falscher Flagge

Ein allererstklassiges Spionagedrama. Deutscher Sprech und Tonfilm. Hauptdarsteller:

Gustav Fröhlich, Charlotte Susa.

Jugendfrei!

Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Am 5. Juli, Dienstag:

Ein Meisterwerk der Regiekunst!

Reprise!

TABU

Der Film der verbotenen Liebe. Liebesepos aus den Südeelassen.

Regie: F. W. Murnau f.

Hauptdarsteller: Eingeborene der Südsee.

Erstklassige Ergänzung.

Jugendfrei.

Vorstellungsbeginn um 5, 7 und 9 Uhr.

Volkswirtschaft.

Futter zur Erzeugung von einem Liter Milch.

Zur Erzeugung von 1 Liter Milch braucht die Kuh je nach Güte des Futters ungefähr 2.6 bis 3.9 Kilogramm grünen Klee oder 0.8 bis 2.2 Kilogramm Wiesheu oder 0.7 bis 1.4 Kilogramm Kleeheu oder 0.9 bis 1 Kilogramm Grummet. Bei Weidgang im Mai und Juni kann eine Kuh Höchstleistungen von 30 Liter Milch täglich zustandebringen.

Unfruchtbarkeit der Bäume infolge Hitze und Trockenheit.

Schon bald vor 100 Jahren hat der erfahrene Pomologe Oberdieck festgestellt, daß die meisten unfruchtbaren Obstbäume die Folge eines zu trockenen Bodens sind. Er hat recht, wenn er freilich auch noch nicht den Zusammenhang kannte. Sobald während der Blüte Trockenheit und Hitze zusammenwirken, trocknet zunächst der Nektar (Honigsaft) der Blüten ein. Dieser ist das Lockmittel für die Insekten, welche die Übertragung des Blütenstaubes besorgen. Fehlt er, so bleiben die Insekten weg und die Befruchtung unterbleibt. Ebenso verfährt bei Trockenheit und Hitze die Flüssigkeit der Narbe, so daß der Blütenstaub nicht mehr festgehalten und vornehmlich nicht zum Keimen gebracht werden kann.

Es wirken also verschiedene Umstände zusammen, alle aber haben ihre Veranlassung in der Hitze in Verbindung mit Trockenheit. Bei Erdbereun scheint aber die Hitze allein zu genügen, denn trotz genügender Wasserversorgung werden Erdbereun bei reichlicher Blüte unfruchtbar, wenn etwa 28 Grad im Schatten überschritten werden. In der Hauptsache aber handelt es sich darum, die Bäume während der Blüte ausreichend mit Wasser zu versorgen. Man bewässere reichlich, d. h. durchdringend. Freilich ist das in einem großen Garten oft eine sehr mühselige und kostspielige Arbeit. Viel nützt es aber schon, wenn gegen 9 Uhr vormittags und halb 5 Uhr nachmittags die Bäume mit lauem Wasser besprüht werden. Bis 9 Uhr

pflegt die Feuchtigkeit auszureichen, die der Baum trotz Trockenheit des Bodens in der Nacht auf sammeln konnte. Dann aber pflegt die Feuchtigkeit durch die zunehmende Tageswärme verbraucht zu sein, und durch das Besprühen wird dem Baum genügend Erfrischung zuteil, so daß auch die Narbe sich noch für ein Stündchen feuchtet und Nektar und Blütenduft für einige Zeit erscheinen. Sehr ratsam ist es in dieser Beziehung auch, die Baumrinne im weiten Umkreis mit Torfmüll oder halbsaurem Laub zu belegen und diese Decke ständig feucht zu halten. Dieses Verfahren ist besonders bei Zwergobstbäumen wärmstens zu empfehlen.

Ausweis über den Auftrieb auf dem Oedenburger Viehmarkt.

Bom 1. Juli 1932.

Stück Tiergattung:	Kaufpreis:	
— Ochsen (ungarische)	—	—
6 Prima pro kg	—39	—44
8 Sekunda pro kg	—32	—38
8 Stiere pro kg	—32	—38
38 Wirtsvieh pro kg	—15	—34
7 Melkfähe pro Stück	180.—	240.—
44 Jungvieh kg	—32	—44
62 Kälber pro kg	—40	—68
— Büffel pro Stück	—	—
— Ziegen	—	—
30 Ferkel pro kg	—92	113
395 Frischlinge pro kg	—80	110
360 Zuchtschweine pro Stück	16—	34—
79 Spanferkel	3 50	10—
— Lämmer	—	—
— Ferkel	—	—
42 Pferde	40.—	300.—

Gesamtauftrieb 173 Stück Rindvieh, davon Inlandverkauf 128 Stück, Export per Bahn 25 Stück, stehenden Fußes — Stück, geschlachtet —, unverkauft — Stück. Pferdeauftrieb 42 Inlandverkauf —, per Bahn 20, stehenden Fußes 22, unverkauft — Stück. Ferkel —, stehenden Fußes —, Schweinauftrieb 864 Stück, Inlandverkauf 659 Stück, Export per Bahn 189 Stück, stehenden Fußes — Stück, geschlachtet — Stück, unverkauft 16 Stück.

Sport

Fußball.

Mitropacupspiel. In Budapest: Ferencváros—Juventus (Turin) 3:3. Nachdem das erste Wettspiel dieser beiden Vereine 4:0 zu Gunsten Juventus endete, qualifizierte sich Juventus für die zweite Runde und Ungarn scheidet mit ihren beiden Vereinen (Ferencváros und Ujpest) aus den Mitropacupbewerb.

Wettschwimmen und Wasserballspiel

TEC—PUCE 5:0 (3:0).

Das Resultat des gestern in der großen Schwimmschule veranstalteten Wettbewerbes: Anaben-Schnellschwimmen auf 50 m, 1. Emerich Sipier Gyue, 2. Alexander Herzog TEC 33.8 und 3. Rudolf Szalai PUCS 36.8 Sekunden. 100 Meter Staffette, 1. TEC a), 2. TEC b). 50 Meter Anaben-Brustschwimmen, 1. Emerich Kocsis Gyue 39.4, 2. Dörmöthy Madimir PUCS 40 Sekunden. 50 Meter Jugendschwimmen, 1. Andor Schwarz PUCS 33.6, 2. Hauer PUCS 34.4, 3. Szitányi 40.6 Sekunden. Anaben-Ruckschwimmen, 1. Alexander Herzog TEC 43, 2. Hollán PUCS. 50 Meter Mädchen-

Sopron szab. kir. thjf. város polgármesterétől

8806/1932. 1. szám.

Pályázati hirdetés.

A m. kir. belügyminiszter 67.404/1932. IV. sz. engedély alapján a faraktári (14.) erdőöri állásra pályázatot hirdet. Az állásban a 9000/1927. M. E. sz. rendelethez mellékelte 13. sz. kimutatásban feltüntetett fizetés jár. Ezenkívül természetbeni lakás és évenként 11 q széna, 11 q sarju és 12 m³ II. o. dorongfa. A pályázók kérvényükhöz a következő bizonyítványokat csatolják: 1. születési anyakönyvi kivonat, 2. illetőségi vagy állampolgársági bizonyítvány, 3. városi szolgálatra való alkalmasságukat igazoló fiziológiai bizonyítvány, 4. az erdőöri szakiskola elvégzéséről és az erdőöri szakvizsga letételéről szóló bizonyítványt, 5. erkölcsi bizonyítványt. A pályázóknak a magyar és német nyelvben kell jártasnak lenniük. A pályázatot 1932. július 9-én déli 12 óráig kell a városi központi iktatóba (I. em. 8.) benyújtani. Sopron, 1932. június 27-én.

Dr. Thurner Mihály s. k. polgármester.

A kiadvány hitelül: Heil irodaigazgató.

P. H.

4522

schwimmen, 1. Erzsé Bentő PUCS 47.1, 2. Grete Rugler 48 Sekunden. 100 Meter Brustschwimmen, 1. Zoltán Miko PUCS 1:35, 2. Portoláb TEC 1:36.8, 3. Julius Fürst Gyue 1:37.2, 50 Meter Mädchen schwimmen, 1. Magda Keller Gyue 47.4, 2. Pippi Graf PUCS 51 Sekunden. 50 Meter Knaben Staffette, 1. TEC, 2. Gyue, 50 Meter Mädchen schwimmen, 1. Manci Graf PUCS, 2. Lisi Pető. Das Resultat des Wasserballspiels war 5:0 zugunsten TEC.

Chef-Redakteur: Frik von Havas. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Janoz A. Schiller.

Oedenburger Weinschenter

Guter Rotwein

Samuel Hohlweg, Kornmarkt 42

Guter Rotwein

Karl Volkermüller, Wieden 22

Prima Rotwein

Samuel Zeberer, Hintergasse 16

Guter Weißwein

Guter Rotwein

Ludwig Rhein, Vittaheddigasse 28 (Krautäcker)

Guter Weißwein

Guter Rotwein

Franz Heisenberger, Wienergasse 22

Guter Weiter-Weißwein

Georg Reich jun., Unterlöwergasse 2

Guter Weißwein

Franz Schiller, Neugasse 23

Guter Weißwein

Guter Rotwein

Wwe Johann Mattek, Windmühlg. 17

Guter Rotwein

Karl Tiefbrunner, Schlippergasse 23

Guter Weißwein

Michael Drescher (Steinmeh) Jägerg. 11

Guter Rotwein

Frik Eisele, Pfarrwiese 4

Guter Rotwein

Theresia Holzmann, Kleinegasse 18

Prima Weißwein

Johann Mähr bei Wwe Ignaz Feichtinger, Wolfserstraße 51

Guter Rotwein

Wwe Karl Limberger, Schlipperg. 48

Guter Rotwein

Alexander Zeberer, Rosengasse 12

Guter Rotwein

Samuel Tschürk, Rákóczigasse 33